



Diakonie Krankenhaus
Seelsorge
Pfarrer Wolfgang Baumann
Bösgrunder Weg 19
55543 Bad Kreuznach
Tel. 0671/605- 3269
wolfgang.baumann@kreuznacherdiakonie.de

Bad Kreuznach, den 21. März 2017

Jahresbericht der Krankenhaus- und Hospiz- Seelsorge des Diakonie Krankenhauses 2016

Die Seelsorge im Diakonie Krankenhaus gehört neben der medizinischen und pflegerische Versorgung der Patienten und Patientinnen zum Kernbereich diakonischen Handelns und geschieht in kooperativer Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitenden.

Sie wird mit evangelischer Profilierung in ökumenischer Offenheit durchgeführt. Sie geschieht an den Patienten und Patientinnen, den Angehörigen und Mitarbeitenden.

Die Bedeutung und Wichtigkeit der Seelsorge im Diakonie Krankenhaus kommt organisatorisch dadurch zum Ausdruck, dass der Leitende Seelsorger strukturell in die Krankenhausleitung eingebunden ist, indem er die Einladungen mit Tagesordnung zu den Direktoriumssitzungen erhält und an den Sitzungen teilnehmen kann.

Der eigentliche Seelsorger ist Gott selbst. Adressat der Seelsorge ist der als Gottes Ebenbild geschaffene und von ihm geliebte Mensch.

Urkunde der Seelsorge Gottes an den Menschen ist die Bibel. Gottes Nähe zeigt sich in der Art und Weise, wie Jesus mit den Menschen umgegangen

ist, wie er sie in ihrer Lebenssituation begleitet, belehrt, konfrontiert, gestärkt, getröstet, versöhnt, manchmal auch geheilt hat.

Christliche Seelsorge begegnet den Menschen im Namen Jesu Christi und vermittelt so die Liebe und Fürsorge Gottes.

Die Seelsorge ist präsent, um die Situation der Ratsuchenden mit ihnen zu bedenken und vor Gott zu bringen. Gebet, Segnung, Abendmahl und Gottesdienst sind Intensivformen der Begegnung mit Gott. Dadurch stärkt Seelsorge den Glauben und ermöglicht Begegnung mit der Liebe Gottes.

Seelsorge tritt ein für ein ganzheitliches Verständnis von Gesundheit als Kraft zum Menschsein: Gesundheit heißt auch, mit Behinderung und Krankheit leben zu können.

Sie sorgt sich um soziale und strukturelle Kontexte im Sinne der Ermöglichung von Teilhabe als Einbezogen-Sein einer Person in eine Lebenssituation bzw. einen Lebensbereich.

Innerhalb der Stiftung kreuznacher diakonie äußert die Seelsorge sich in der Mitsprache und Beratung in ethischen Konflikten, bei der Zukunftsausrichtung und Konzeptionierung des Geschäftsfeldes, bei Fragen des Umgangs miteinander und bei der Gestaltung der Unternehmenskultur.

Seelsorge nimmt nicht nur tröstend am gegenwärtigen Leid Anteil, sondern versucht auch mit allen zur Verfügung stehenden Mittel ausgrenzende und krankmachende Strukturen zu verändern und individuelle Not der Leidenden zu verringern und zu beseitigen. Sie hilft bei der Lösung von Konflikten, sie setzt Selbstheilungskräfte frei und bringt die Menschen in Verbindung mit der Kraft Gottes.

Sie grenzt sich ab gegenüber einem bloßen Reparatur-Denken und stellt sich nicht unter den Druck von Effizienz. Heilung kann auch bedeuten, vorhandenes Leiden anzunehmen und sich mit der eigenen Lebensgeschichte zu versöhnen.

In der Seelsorge spiegelt sich das begleitende Beziehungsangebot Gottes wider.

Seelsorge ist der Versuch, an der Seite der Rat suchenden Menschen zu bleiben und eine zeitlich begrenzte Wegstrecke mitzugehen und die Situation auszuhalten. Die einfühlsame Nähe eines Menschen, sein Zeithaben und Zuhören, sein Wohlwollen und Vertrauen und sein Zusprechen der Liebe Gottes können heilende Wirkung haben.

Begleitende Seelsorge gibt einen Menschen auch dann nicht verloren, wenn aus medizinischer Sicht nichts mehr zu machen ist und niemand sich zuständig fühlt.

Seelsorge gibt Raum, die eigene Geschichte zu erinnern, zu erzählen und zu deuten. In Krisensituationen meinen Menschen, aus ihrer Lebensgeschichte heraus zu fallen. Seelsorge kann zur Rekonstruktion der Lebensgeschichte helfen und dazu befähigen, sich in der gegenwärtigen Lebenssituation wieder zu Recht zu finden.

Seelsorgende werden auch Situationen begegnen, wo eine Deutung und Sinngebung versagt. Hier kann die Hoffnung eingebracht werden, dass auch diese Situation und die an ihr beteiligten Menschen mit ihren Niederlagen und nicht realisierten Möglichkeiten in der liebenden Erinnerung Gottes aufgehoben sind. Seelsorge bedeutet, Menschen aus dem Möglichkeitshorizont Gottes sehen zu lernen. In der Seelsorge ereignet sich ein wechselseitiges Geben und Nehmen.

Die Angebote der Krankenhauseelsorge

Seelsorge im Diakonie Krankenhaus geschieht in vielfältiger Form z.B. in Gesprächen und Begleitungen, in Gottesdiensten und Andachten, in Abendmahlsfeiern, Krankensalbungen und Krankensegnungen, bei der Begleitung Sterbender und Aussegnung von Verstorbenen. Die Angebote gelten den Patientinnen und Patienten, den Angehörigen und Mitarbeitenden.

Seit dem Jahr 2012 gibt es Gedenkgottesdienst für die Menschen, die im Diakonie Krankenaus verstorben sind. Mit Mitarbeitenden des Palliativteams, der ZNA und der PDL werden die Gottesdienste gestaltet.

Die Kollekten der Gottesdienste werden für die Krankenhausseelsorge und das Palliativteam gesammelt.

Die Erreichbarkeit der Seelsorge im Diakoniekrankenhaus und in den Hospizen ist gewährleistet. Mitarbeitende sind bei der Vermittlung behilflich.

Im Jahr 2016 haben die Seelsorgenden ihre Notfalleinsätze, die ein sofortiges und schnelles Kommen erforderlich gemacht haben, für die zweite Jahreshälfte dokumentiert.

Von Juli bis Dezember 2016 gab es 36 Notfalleinsätze der Krankenhausseelsorge. 14 Einsätze erfolgten außerhalb der „normalen“ Dienstzeit, d.h. an Wochenenden oder Feiertagen, sowie zwischen 19 und 7 Uhr. 22 Einsätze erfolgten innerhalb der Dienstzeiten. Viele Einsätze waren Anforderungen durch das Palliativteam, fast bei allen dieser Einsätze ging es um die Begleitung am Lebensende (Sterbebegleitung, Begleitung von Angehörigen bei erfolgloser Reanimation, Therapiebeendigung, Aussegnung).

Die Krankenhausseelsorge ist eingebunden in die Fort- und Weiterbildungsangebote der Stiftung kreuznacher diakonie und in die Ausbildung der Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe.

Die Arbeit der Krankenhaus-Seelsorge ist im Konzept und den Standards der Krankenhaus-Seelsorge beschrieben, die im Intranet und Internet einsehbar sind.

Die personelle Situation der Krankenhaus-Seelsorge im Diakonie Krankenhaus

In der Seelsorge arbeiten Diakonin Judith Schneider, Diakonin Heike May, Diakonin Elisabeth Bleisinger, Pastorin Michels-Zepp, Pfarrer Wolfgang Baumann und Pastoralreferent Rudolf Ackermann.

Nach dem Wechsel von Pfarrer Christian Schucht in den Vorstand im Januar 2016 hat Pfarrer Baumann die Vakanz-Vertretung als leitender Seelsorger übernommen. Die Vakanz endet mit der Neubesetzung der

Krankenhauspfarrstelle nach Beendigung der kommissarischen Besetzung des Theologischen Vorstandes.

Die Erreichbarkeit der Seelsorgenden an den Wochenenden in den Krankenhäusern und Hospizen wird sichergestellt durch Diakonin Schneider, Pastoralreferent Ackermann und Pfarrer Baumann. Aussegnungen in den Hospizen werden auch von Herrn Diakon Bernd Eichenauer übernommen.

Das Seelsorge-Büro im 3. Obergeschoss ist das gemeinsame Büro der Seelsorge.

Die priesterliche Versorgung für katholische Patientinnen und Patienten wird durch Pater Thomas Pittapillil wahrgenommen.

Viele Pfarrkolleginnen und Pfarrkollegen aus den Kirchengemeinden im Einzugsgebiet der Krankenhäuser besuchen ihre Gemeindeglieder. Ihnen wird auf Anfrage und unter Beachtung der Datenschutzbestimmungen eine aktuelle Patientenliste zur Verfügung gestellt.

3. Dienstgespräche und Konferenzen

Regelmäßig finden gemeinsame, ökumenische Dienstgespräche in der Krankenhausseelsorge statt.

Daneben nehmen die Krankenhausseelsorgerinnen und Seelsorger an Konferenzen und Konventen innerhalb der Stiftung kreuznacher diakonie, des Kirchenkreises An Nahe und Glan und der Evangelischen Kirche im Rheinland teil.

4. Ehrenamtlicher Besuchsdienst

Der Ehrenamtliche Besuchsdienst am Standort Bad Kreuznach wird von Diakonin Judith Schneider und am Standort Kirn von Diakonin Elisabeth Bleisinger begleitet.

5. Seelsorge im Eugenie Michels Hospiz und im Aenne Wimmers Hospiz

Wer miteinander spricht, auf den anderen aufmerksam wird, ihn ermutigt, stützt und stärkt leistet Seelsorge. Grundlage der Hospizarbeit ist eine aufmerksame Pflege, eine Palliativmedizin mit dem Schwerpunkt Schmerztherapie und eine spirituelle Begleitung. Alle Mitarbeitenden, die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden, beteiligen sich am Seelsorgeauftrag.

Insbesondere stehen für die Seelsorge in den rheinland-pfälzischen Hospizen Pfarrer Baumann, Diakon Eichenauer und Pastoralreferent Ackermann zur Verfügung.

Sie bieten Gespräche und spirituelle Begleitung für die Bewohner und Bewohnerinnen und deren Angehörige an.

Zum Angebot gehören die Feier des Abendmahles und die Eucharistie, die Segnung und Salbung, Aussegnungsfeiern und Gedenkgottesdienste.

Neuen Mitarbeitenden, die den Orientierungstag besuchen, Teilnehmenden des Basiskurses Diakonie, Schulklassen der Krankenpflegeschule und den umliegenden Gymnasien und weiteren Gruppen interessierter Menschen werden die Kennzeichen der Hospizarbeit bei Besuchen im Hospiz dargestellt: der sterbende Mensch und seine Angehörigen im Mittelpunkt – Autonomie der Betroffenen - Arbeit im interdisziplinären Team – dem Menschen zugewandte professionelle Pflege - palliativmedizinische Versorgung - psychische und spirituelle Begleitung - Einbeziehung freiwilliger Helferinnen – gute Kenntnisse in der Symptomkontrolle – Kontinuität der Fürsorge.

Im Weiteren folgen die Jahresberichte der Kolleginnen und Kollegen des Teams der Krankenhausseelsorge.

Pastoralreferent (PR) Rudolf Ackermann

Krankenhausseelsorge Diakonie Krankenhaus Bad Kreuznach und Kirn, Hospiz-Seelsorge Eugenie Michels-Hospiz

Neben den allgemeinen Tätigkeiten der Krankenhausseelsorge wie Krankenbesuche, Gespräche mit Angehörigen und Mitarbeiter/-innen, Telefonbereitschaft und Kriseninterventionen (Notdienst), Gebet und Krankensegen sind folgende Tätigkeiten zu nennen:

- **Krankenkommunion** im Diakonie-Krankenhaus und im Eugenie-Michels-Hospiz (Im vergangenen Jahr wurde 5-mal die Krankenkommunion von PR R. Ackermann und E. Maus ins Diakonie-Krankenhaus und ins Eugenie-Michels-Hospiz gebracht).
- Mitwirken und Gestalten einzelner **Gottesdienste** in Kirn
- **Krankensalbung:** In der Regel spendet P. Thomas Pittapillil, Krankenhausseelsorger im Krankenhaus St. Marienwörth, im Diakonie Krankenhaus und im Eugenie-Michels-Hospiz die Krankensalbung. R. Ackermann und das Krankenhausseelsorgeteam sind Ansprechpartner für Patienten und Angehörige und verständigen bei Bedarf den kath. Priester.
- **Aussegnungen** (Verabschiedungen von Toten im Kreis der Angehörigen) im Hospiz/Krankenhaus
- **Sprecherkreis der Krankenhausseelsorge im Bistum Trier** (6 Treffen im BGV in Trier, u.a. Organisation der Jahrestagung, Austausch, Aktuelle Informationen von der Bistumsebene und Berichte aus den Regionalgruppen, Arbeit an aktuellen Themen)
- **ÖAK Krankenhausseelsorge Bad Kreuznach:** In gemeinsamer Moderation mit Pfr. Schucht/Pfr. Baumann 2 Treffen des ökumenischen Arbeitskreises (18.2. Meisenheim, 27.10. Krankenhaus St. Marienwörth) In diesem Rahmen wurde auch ein gemeinsamer geistlicher Tag auf dem Disibodenberg von PRn H.

Forster und PR R. Ackermann zusammen organisiert und durchgeführt (Thema: Hildegard von Bingen, 14.7.).

- **AK Krankenhauseelsorge Nahe-Hunsrück:** Moderation von 5 Treffen des Arbeitskreises Krankenhauseelsorge Nahe- Hunsrück des Bistums.
- Im Rahmen des **Bistumsauftrages „Geistliche Begleitung“** hat PR R. Ackermann Kurse im Diözesan-Exerzitienhaus St. Josefsstift in Trier gehalten. Er hielt auch einzelne Angebote zur geistlichen Einkehr für unterschiedliche Zielgruppen (z.B. Einkehrnachmittag in Guldental, Film und Gespräch Johanneskirche). Zu dieser Tätigkeit gehören auch Einzelbegleitungen und Fortbildungen, sowie die Teilnahme am AK „Geistliche Begleitung“ (Regionalgruppe).

Ökumenische Fahrt zum Kloster Helfta (Die Mystikerinnen von Helfta) und Eisleben (Luther –Leben und Wirken) 20.-22.5. (zusammen mit Pfrn. U. Weiser).

- Mitarbeit im **Dekanat** Bad Kreuznach vertrat PR R. Ackermann die Krankenhauseelsorge in den Konferenzen und er leitet zusammen mit GR B. Dörr die Fachkonferenz Alten- und Krankenpastoral (Themenschwerpunkt: Trauerpastoral). Er traf sich zweimal mit dem Arbeitskreis Kranken- und Altenseelsorge der Gemeinden des Pfarrbezirks Guldenbachtal und Langenlonsheim zum Austausch und zur Fortbildung.

Er organisierte zusammen mit PRn G. Kloep-Weber einen kontemplativen Meditationstag im Kloster Jakobsberg.

- **Gegenseitige Vertretung im Krankenhauseelsorgeteam in ökumenischer Absprache** (Diakonie Krankenhaus)
- **Kurse Akademie der Stiftung kreuznacher diakonie:** „Spiritualität heute – Transzendenzerfahrungen entdecken und kommunizieren“(20.4.); Oasentag „Balance finden“ zusammen mit Pfr. W. Baumann

- **Projekt „Letzte Inszenierung“:** Mitarbeit im Projektteam (Planung, Organisation und Durchführung des Projektes); Karikaturenausstellung „Sie hat mir der Himmel geschickt“ im Foyer des Diakonie Krankenhauses in Bad Kreuznach; Verschiedene Veranstaltungen vom 18.4. bis 13.5.
- **Teilnahme an Fachkonferenzen:** „5 Jahre Palliativkonsildienst im Diakonie Krankenhaus- Jubiläumsveranstaltung“ (13.4.); Austauschforum zu den Ergebnissen der Diözesansynode für Hauptamtliche im Bistum Trier in Ochtendung (4.7.), Jahrestagung der Krankenhausseelsorge in Trier: „Heraus gerufen- Schritte in die Zukunft wagen“. Synode und Entwicklung der Krankenhausseelsorge im Bistum Trier(26.10.); „Spiritualität als roter Faden im Leben“ (mit Prof. Traugott Roser) Fachtagung in Hattingen (4.11.); „Steine, Amulette, Engel in der Seelsorge“ (Rheinischer Tag der Seelsorge mit Prof. Cornelia Richter, 21.11.),
- **Supervision, Beratung und geistliche Begleitung** von Einzelpersonen und Teams

Diakonin Heike May

Mit einem Stellenumfang von 40% bin ich für die Seelsorge der Kinder und Jugendfachabteilung und für die beiden gynäkologischen Stationen zuständig. Auf den Stationen 7B und 7C besuche ich hauptsächlich die Risikoschwangeren.

Meine Anwesenheitszeiten waren:

- Montagvormittag, Etage 4
- Donnerstagnachmittag, Etage 4
- Freitagvormittag, Etage 7

Diese beiden Arbeitsfelder ergänzen sich sehr gut. Einige Frauen, die ich schon vor der Geburt begleitet habe, treffe ich mit ihren Frühgeborenen auf der Station 4A wieder. Es besteht dann schon ein Vertrauensverhältnis und schnell kann das eigentliche Problem angesprochen werden.

Falls eine Frühgeburt droht wird den Eltern angeboten sich die Station 4A vorher anzusehen. Diese „Führungen“ übernehme ich gerne, so kann ich einerseits informativ aber auch seelsorglich mit ihnen ins Gespräch kommen.

Auf Station 4A nehme ich an den Fallgesprächen teil, die alle 14 Tage für ca. eine Stunde stattfinden. Dort werden alle Frühgeborenen mit einem Geburtsgewicht unter 1.500g interdisziplinär besprochen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Station 4D, die Säuglingsstation. Dort sind viele Mütter, 24 Stunden täglich, bei ihrem kranken Kind. Das ist für die Mütter sehr anstrengend. Dort werden auch immer wieder misshandelte Kinder aufgenommen, oder Kinder deren Mütter überfordert sind. Dort hat sich eine gute Zusammenarbeit mit den Familienhebammen etabliert, die den Müttern Hilfen anbieten oder Kontakte zum Jugendamt herstellen.

Dieses Jahr hatte ich keine Segnungsfeier. Dieses Ritual wird wenig nachgefragt.

Eine Nottaufe habe ich durchgeführt und selten bin ich zu Sterbebegleitungen außerhalb meiner regulären Dienstzeiten gerufen worden.

Im November fand, wie jedes Jahr, die Trauerfeier für alle „Sternenkinder“ (Kinder, die in der Frühschwangerschaft im Mutterleib abgestorben sind) statt. Diese ökumenische Feier wird mit dem Krankenhaus St. Marienwörth zusammen verantwortet und war sehr gut besucht.

Auf der Station 4B bin ich nicht so oft. Dort besuche ich Eltern von behinderten Kindern, die aufgrund ihrer Behinderung oft lange und manchmal auch immer wieder stationär sind. Aber auch Eltern, die froh sind mit einer Außenstehenden über Probleme mit ihren heranwachsenden Kindern zu sprechen. Oder auch Jugendliche, die Probleme mit ihren

Eltern haben oder Jugendliche nach Feststellung einer chronischen Erkrankung.

Dieses Jahr hatten wir durch Umstrukturierungen auch Personalwechsel unter den Mitarbeitern in der Seelsorge. Die Zusammenarbeit hat sich gut eingespielt.

Außerdem nehme ich an Dienstgesprächen und dem ökumenischen Arbeitskreis regelmäßig teil.

Diakonin Judith Schneider

Ich arbeite nun seit dem 1.7.2016 in der Krankenhauseelsorge. Diese Arbeit finde ich sehr erfüllend für mich. Sie ist vielfältiger als gedacht und ich werde noch einige Zeit brauchen, um alles schon einmal gesehen zu haben.

Mit 50% bin ich insgesamt viermal die Woche im Haus und besuche die Stationen im 5.Stock, 6A, 6C, 6D, 8C und die Intensivstation. Außerdem arbeite ich noch mit 25% als Krankenschwester im EMH.

In der Krankenhauseelsorge halte ich es so, dass ich jede Station nach Möglichkeit zweimal die Woche besuche. Hier ergeben sich gute Gespräche mit Patienten und dem Personal. Ich möchte betonen, wie gut mich die Stationen aufgenommen haben. Das Pflegepersonal gibt mir wichtige Hinweise, hinter welcher Tür ein nötiges Gespräch warten könnte. Es ist für mich immer wieder schön zu sehen, wie gut die Disziplinen zusammen arbeiten.

Die Menschen, die ich besuche sind mir gegenüber offen und es ist erstaunlich, wie viel sie mir über sich und ihre Situation erzählen. Denn eigentlich bin ich für sie ja eine fremde Person. Ich darf zuhören, darf mitfühlen, darf erfühlen, wo Angst den Hals zuschnürt. Ich übe mich im Aushalten, im Hände halten und im Hände falten. Häufig frage ich nach, ob etwas Geistliches vorlesen oder mit den Patienten beten soll. Ganz oft darf dies geschehen und wird als heilsam empfunden.

Ich begleite Menschen vor Operationen, werde gerufen, um Mut zuzusprechen und zu beten, bevor die OP durchgeführt wird. Dann treffe ich diese Menschen auf der Intensivstation postoperativ und begleite sie auch weiter, wenn sie wieder auf Normalstation sind. Im letzten halben Jahr hatte ich 5 Langzeitbegleitungen über mehrere Monate. Diese Patienten brauchen viel Durchhaltevermögen, um Rückschläge verkraften zu können und die Begleitung ist oft sehr intensiv. Die Patienten warten auf Besserung, auf ein liebes Wort von jedermann und sie freuen sich über eine Geschichte, die ich vorlese oder ein gemeinsames Gespräch im Café.

Zu meinen Aufgaben gehören auch nächtliche Einsätze und eine Erreichbarkeit an Wochenenden. Diese Arbeit teilen wir uns im Team auf. Manchmal gehören zu den Wochenendeinsätzen auch die beiden rheinlandpfälzischen Hospize, die wir dann mitversorgen. Am Wochenende werde ich gerufen, wenn Seelsorge gebraucht wird. Oft sind es Aussegnungen, aber auch bei dringendem Gesprächswunsch komme ich in das entsprechende Haus. In der Nacht wurde ich in diesem halben Jahr nur zweimal gerufen. Dabei waren Gebete bzw. eine Aussegnung erwünscht.

Außerdem begleite ich in meiner Arbeit am Tag auch die Grünen Damen unseres Hauses. Oft ergeben sich gute Gespräche in den Pausenzeiten, die wir zusammen haben. So können wir gemeinsam auf gerade Erlebtes schauen und es zeitnah besprechen. Hier profitiere auch ich von der oft jahrelangen Erfahrung unserer Grünen Damen und ich empfinde es als Bereicherung Tür an Tür in Büronachbarschaft mit ihnen zu sein.

Diakonin Elisabeth Bleisinger

Seit dem 1.7.2016 bin ich für die Seelsorge im Kirner Krankenhaus zuständig. Mein Stellenanteil in der Seelsorge beträgt 25%.

Im Notfall bin ich jederzeit im Krankenhaus erreichbar, da ich auf der Inneren Abteilung auch mit 75% als Krankenschwester tätig bin. Daher bin oft sehr nahe an den Patienten.

Donnerstags bin ich in meiner Funktion als Seelsorgerin im Haus.

Zu meinen Aufgaben zählen Begleitung der Patienten und Angehörigen in schwierigen Situationen, Andachten mit Segenshandlungen am Bett, Aussegnungen, regelmäßige Gottesdienste in der Krankenhauskapelle.

In die Arbeit des Ehrenamtlichen Besuchsdienstes bin ich mit eingebunden. Dieser feierte 2016 sein 25-jähriges Jubiläum. Der Festakt begann mit einem Ökumenischen Gottesdienst.

Gut ist der nahe Kontakt zu den Patienten. Es sind häufig kurze Wege, da ich meistens anwesend bin.

Schwierig ist manchmal die Trennung zwischen der Arbeit der Seelsorgerin und der Krankenschwester, bzw. die Rollenfindung in welcher Funktion /Rolle befinde ich mich gerade.

Es ist für mich in diesem Jahr viel Neues geschehen, es ist eine schöne aber auch herausfordernde Tätigkeit.

Der regelmäßige Austausch mit den anderen Kollegen in der Seelsorge war mir dabei eine große Hilfe.

Pastorin Cornelia Michels-Zepp

Die Arbeit des Palliativteams hat sich etabliert und wird mittlerweile überall gut angenommen. Der Umgang innerhalb des Teams ist von Vertrauen und guter Zusammenarbeit geprägt. Zwar gab es personelle Veränderungen - sowohl in der Pflege, als auch in der Ärzteschaft - aber das hatte keine nachteilige Auswirkung; wir haben uns schnell aufeinander eingestellt.

Ansonsten suche ich nach wie vor regelmäßig die Stationen 8D und 8A auf, sowie die Gynäkologie und die Plastische Chirurgie, in der es aufgrund komplexer Eingriffe oft Patienten mit langer Verweildauer liegen.

Eine gravierende Veränderung gab es innerhalb unseres Seelsorgeteams, nachdem Christian Schucht nunmehr kommissarisch als theologischer Vorstand arbeitet, Wolfgang Baumann unser Team leitet und die Diakoninnen Elisabeth Bleisinger und Judith Schneider in den

Seelsorgedienst aufgenommen wurden. Aber auch hier haben wir uns inzwischen gut eingespielt.

Im Sommer 2016 war ich wieder zum Pfarrkonvent nach Duisburg eingeladen, um eine weitere Fortbildung in Sachen Bibliolog zu halten. Thema: „Mose“ (- kultureller Zwiespalt oder beste Vorbereitung für seine spätere Funktion?). Dieser Kontakt ist über den „Frühjahrskonvent“ der Rheinischen Krankenhauseelsorge entstanden, in den ich aktiv eingebunden bin. Ich biete dort regelmäßig Bibliolog-workshops an und halte die Morgenandachten. In diesem Jahr biete ich einen neuen Workshop an zum Thema „Andacht“, in dem ich sprechtechnische „Kniffe“ aus der Rundfunkarbeit weitergebe und das Buch zur „kurzen Form der Predigt“ von Angela Rinn vorstelle, die in ihrer Homiletik neueste hirnpfysiologische Erkenntnisse (seitens der Sprechenden und Hörenden) aufgreift und für die Predigtarbeit fruchtbar macht.

Ende Januar bin ich ein weiteres Mal in Euskirchen, um für die Pflegeschüler/-innen ein Seminar zum Thema „Bibel“ zu halten, zu dem mich die evangelische Kollegin und der katholische Krankenhauseelsorger eingeladen haben.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Das Jahr 2016 hat mit einigen und sehr überraschenden Veränderungen aufgewartet, die wir bisher gut gemeistert haben.